

Universität Bielefeld  
Fakultät für Soziologie  
Studiengang: Soziologie (Bachelor), 1. Sem.  
Veranstaltung: Grundbegriffe der Soziologie  
Veranstalter: Prof. André Kieserling  
Essay Nr. 2 zur Übung bei: Stefan Beher  
Beleg-Nr.: 300201  
Wintersemester 2007/2008

## **Zu Protestbewegungen im Sinne Luhmanns**

**Die Protestbewegung „Attac“  
als soziologisches Anwendungsbeispiel  
(Thema „funktionale Differenzierung“)**

- Elektronisch eingereicht an xxxxxxxx am: 16.01.2008.
- In Papierform eingereicht persönlich an Stefan Beher 16.01.2008<sup>1</sup>
- Essaylänge: netto 5f. Seiten<sup>2</sup>.

Autor:

Lutz Ebeling

Matrikelnr.: 80150070

Lutz.Ebeling@uni-bielefeld.de

Tel.: 0170-2658192

---

<sup>1</sup> Spätester Abgabetermin 10.3.2008 (Datum des Poststempels)

<sup>2</sup> also innerhalb der erlaubten max. 6 Seiten gemäß Aussage Stefan Beher in der Übung am 19.12.2007.

## **Vorwort**

Ziel des Essays ist der Versuch, Luhmanns Sicht von Protestbewegungen auf einen konkreten empirischen Anwendungsfall hin anzuwenden.

Für die Anwendung möchte ich verschiedene Aspekte auswählen, die Luhmann im Kontext seiner Systemtheorie der sozialen Systeme (vgl. Luhmann 1987<sup>3</sup>) veröffentlichte, wie z.B. dem Text „Kann die moderne Gesellschaft sich auf ökologische Gefährdungen einstellen?“ (Luhmann 1996b) und anderen Quellen (z.B. Luhmann 1996a). Diese Aspekte werden dann auf die Protestbewegung Attac angewendet und diskutiert. Bei Attac handelt es sich um eine internationale, globalisierungskritische, netzwerkförmig organisierte Bewegung, die im Jahre 1998 gegründet wurde, zu Anfang das Thema „globale Finanzmärkte“ im Fokus hatte (vgl. Attac 2007a, 1; Attac 2007b, 2) und aktuell noch aktiv ist.

Als Einführung (1) möchte ich Luhmanns Sichtweise von Protestbewegungen kurz darstellen (1.1), wodurch sich das Spektrum der verwendeten Aspekte besser erschließen soll<sup>4</sup>. Zudem möchte ich den Anwendungsfall Attac näher erläutern (1.2), so wie es für das Thema hier relevant ist. Dann möchte ich zum Ziel des Essays kommen (2), in dem ich immer jeweils erst einen theoretischen Aspekt von Luhmann vorstelle und diesen dann direkt im Anschluss auf Attac anwende. Zum Ende (3) möchte ich nach einer Zusammenfassung der Ergebnisse weitere Ausblicke geben.

## **1. Einführung**

### **1.1. Luhmanns Sichtweise von Protestbewegungen**

Luhmann beschreibt Protestbewegungen zum einen mit Hilfe von mehreren Begriffen wie z.B. „Immunsystem“ (Luhmann 1987, 549), „Effektkumulation“ (Luhmann 1987, 544), „Reflexion bzw. Selbstbeobachtung“ (zit. in Schneider 2005, 369) oder erarbeitet theoretische Begriffe wie „Resonanz“ (Luhmann 1996b, 49), um damit z.B. Entstehung und Verhalten von Protestbewegungen beschreibbar zu machen. Er benutzt den Begriff „Protestbewegungen“ (Luhmann 1997, 847) statt „sozialen Bewegungen“, da der „übliche Sammelbegriff der Soziologie „soziale Bewegung“ [...] nicht viel her [gibt]“ (Luhmann 1987, 543). Zum anderen verortet er die mit den Begriffen klassifizierten Protestbewegungen innerhalb seiner Systemtheorie, z.B. schreibt er: „Die Form „Protest“ leistet für Protestbewegungen das, was Funktionssysteme durch ihren Code erreichen“ (1997, 854). Zusätzlich grenzt er Protestbewegung ggü. sozialen Gebilden ab. Er schreibt: „Organisationen sind sie [...] nicht, weil sie nicht Entscheidung organisieren“ (1997, 850) oder „auch Interaktionssysteme sind es nicht [...]“ (1997, 851)<sup>5</sup>.

---

<sup>3</sup> Für einen guten Überblick mit anschaulichen Beispielen siehe Schneider 2005, 250-391.

<sup>4</sup> Eine Schwierigkeit hierbei ergibt sich aus dem Umstand, dass Luhmann anfangs „nie wirklich systematisch auf diesem Gebiet gearbeitet“ hat (Luhmann zit. in Hellmann 1996, 199). Andererseits sind in historisch später veröffentlichten Texten Ausarbeiten zu dem Thema zu finden (vgl. Luhmann 1996b; 1998, 847ff.; 2003).

<sup>5</sup> Letztgenannte Abgrenzungen, genauso wie den Begriff „Resonanz“ möchte ich nicht anwenden. Gründe sind der Umfang des Essays und um mehr Raum für den Fokus auf die Systemtheorie legen zu können. W.o.a. geht es hier ja auch mehr um eine Anwendung bzw. einen Versuch, als um Vollständigkeit.

## 1.2. Attac als Anwendungsfall

Der Name A.T.T.A.C. ist eine Abkürzung für „„Association pour une taxation des transactions financières pour l'aide aux citoyens et citoyenne“, also eine Vereinigung zur Besteuerung von Finanztransaktionen zum Wohle der BürgerInnen“ (Attac Deutschland 2004, 13). Ausgangspunkt der Gründung von Attac war eine Analyse der „Finanzkrise in Südostasien [...], insbesondere die [...] Liberalisierung der Finanzmärkte“ (Attac Deutschland 2004, 13). Letzteres wurde als Ursache der Finanzkrise gesehen. „[D]er britische Ökonom John Maynard Keynes [...] gemeinsam mit dem US-Finanzstaatssekretär Harry Dexter White [...] hielten die unkontrollierten Kapitalströme für eine der zentralen Ursachen der [...] Weltwirtschaftskrise der dreißiger Jahre“ (Grefe 2002, 27), was vermutlich später auch bei der Südostasienkrise zutraf. Um den Krisen entgegenzutreten, wurde „eine Einführung der Tobin-Steuer“ (Attac Deutschland 2004, 13) vorgeschlagen, die auf das Tobit-Modell von James Tobin zurückgeht (Tobit 2007). In jüngerer Zeit wurden auch eine Vielzahl anderer Themen (vgl. Attac 2007d) und Kampagnen (vgl. Attac 2007c) bearbeitet, die mit dem ursprünglichen Fokus kaum noch etwas zu tun haben, z.B. „Soziale Sicherungssysteme“ (Attac Deutschland 2004, 192), der sich im „Protest gegen Agenda 2010“ (Shahyar 2005, 38) äußerte, oder z.B. um die Bahnprivatisierung zu verhindern mit einer „Kampagne "Bahn für alle"“ (Attac 2007c). Es gibt auch verschiedene Bündnisse, z.B. mit „Gewerkschaften“ (Shahyar 2005, 65). Attac ist eine internationale Bewegung mit „[ü]ber 95.000 Einzelmitglieder in 50 Staaten“ (Giegold 2007, 2).

## 2. Anwendung und Diskussion

„Auf der Ebene der allgemeinen Systemtheorie“ werden Effekte („bei sehr komplexen Systemen“) durch zufällig beginnende und sich dann selbst verstärkende Effektkumulation erzeugt (vgl. Luhmann 1987, 543f.). „Angewandt auf das Gesellschaftssystem heißt dies, daß die Gesellschaft, wenn sie komplexer wird, zunehmend auch Effekte erzeugt und auf Effekte reagiert, die nicht durch festliegende Erwartungsstrukturen gesteuert sind“ (Luhmann 1987, 544). So eine Effektkumulation bzw. deren Auswirkungen hat sowohl zur Gründung als auch zur Themenwahl von Attac beigetragen, wie im Folgenden genauer erläutert wird: Die zunehmende Vernetzung und Computerisierung der globalen Finanzmärkte führten zu einer Komplexitätssteigerung im Funktionssystem Wirtschaft. Der Effekt dieser Komplexitätszunahme war erst mal nur, dass große Geldmengen in immer kürzerer Zeit transferiert werden konnten, also kurzfristig das Kapital den lokalen Industrien entzogen und an anderer Stelle wieder eingesetzt wurde. Es trat dabei in Erwartung höherer Renditen eine Selbstverstärkung<sup>6</sup> in der Form auf, dass dies in immer kürzerer Zeit und mit immer größeren Geldmengen erfolgte. Diese Selbstverstärkung kumulierte aber dann zu den Effekten der wirtschaftlichen Krisen. Das Gesellschaftssystem reagierte in

---

<sup>6</sup> Die eigentliche Triebfeder, die Transfers überhaupt durchzuführen, liegt daran, dass die Realzinsen höher als das Wirtschaftswachstum stiegen, und somit bessere Rendite auf dem Finanzmarkt statt in Investitionen zu erzielen waren (Ebeling 2006, 35).

der Weise, dass Attac gegründet wurde und dann diese Krisen thematisiert<sup>7</sup> hat. Bzgl. des Begriffs der Effektkumulation argumentiert Luhmann an anderer Stelle ähnlich: „Vielmehr können relativ belanglose Veränderungen in einem System überproportionale Veränderungen in anderen Systemen auslösen“ (Luhmann 1996b, 60). D.h. die relativ belanglose Veränderung „Vernetzung/Computerisierung“ im Teilsystem Finanzmärkte innerhalb des Funktionssystems Wirtschaft führte zu überproportionalen Veränderungen in Form der Finanzkrise in anderen Funktionssystemen wie z.B. der Politik im Bereich der Staatsverschuldung (vgl. Huffs Schmid 2002, 78ff.).

Im Zuge des Begriffs Reflexion oder Selbstbeobachtung<sup>8</sup>: schreibt Luhmann, dass Protestbewegungen in der „Selbstbeobachtung des Gesellschaftssystem als Normalerscheinung anerkannt“ (1987, 543) sind. Er kennzeichnet Protestbewegungen als eine „Form der Selektion bedeutsamer Konflikte, [die] schwierig[...] zu erkennen ist, weil sie [diese Selektion, L.E.] [...] unabhängig[...] von den offiziellen<sup>9</sup> Strukturen operiert“ (1987, 543). Beides - Selbstbeobachtung und Konfliktselektion - trifft empirisch bei Attac zu. Das Gesellschaftssystem wird von Menschen beobachtet<sup>10</sup>. Sie finden Finanzkrisen (im Unterschied zur Nicht-Krise bzw. Stabilität) und glauben zum einen die Ursache der Krisen zu erkennen. Zum anderen wird auch vielleicht von den Menschen bemerkt, dass keiner sich des Krisenthemas annimmt - bzw. systemtheoretisch formuliert -, dass kaum ein Funktionssystem das entsprechende Programm mit dem zugehörigen Code hat, um sich um sich geeignet um diese Krise zu kümmern (mehr zu Thema, Programm und Code folgt noch weiter unten). Als Folge entsteht Attac (ohne auf die Bedingungen der Entstehung jetzt weiter eingehen zu wollen). Es werden dann Konflikte zwischen Attac und primär der Politik, aber auch der Wirtschaft ausgetragen. Der Konflikt selbst findet als kommunikative mediale Auseinandersetzung statt. Die von Attac geäußerte Kritik (das Nein) wird präsent durch Demonstrationen oder durch Medien. Entsprechend erfolgt meist auch eine massenmediale Rückkommunikation von der Politik<sup>11</sup>.

Die Eigenschaft, dass die Protestbewegung einen Konflikt aufnimmt bzw. beginnt, ist ähnlich dem eines „Immunsystems“, in dem „Kommunikationen [...] auf Störungen reagieren [...] und angesichts der Gefahr des Nichtweiterkommunizierens [tendieren], Strukturen aufzugeben, um die Selbstreproduktion der Kommunikation zu retten“ (Luhmann 1987, 549). Im Folgenden möchte ich den Aspekt des Immunsystems an 4 Punkten anwenden. D.h. (1.) wenn man die Analogie zum Immunsystem eines

---

<sup>7</sup> Bemerkungswert ist, dass auch Luhmann genau diese Ursache schon herausstellt: „Das Problem stellt sich vor allem auf dem Geldmarkt, der fast ohne Variationszusammenhang mit der Umwelt des Systems variiert und alle anderen Märkte beeinflusst. Allein die Größenordnungen dies Marktes – Fluktuationen bis zu mehreren hundert Milliarden Dollar täglich! – geben zu denken“ (Luhmann 2004 [1986], 108)

<sup>8</sup> „Von Reflexion oder Selbstbeobachtung kann gesprochen werden, wenn sich ein System auf sich selbst als Ganzes bezieht“ (Schneider 2005, 369). Luhmann „verwendet beide Begriffe oft synonym“ (Schneider 2005, 370, Fussn. 121)

<sup>9</sup> Mit „offiziell“ meint Luhmann „riskierbare“ (1987, 542) Konflikte „von wirtschaftlichen und politischen Positionen, von Eigentum und Macht durch das Recht“ (1987, 542).

<sup>10</sup> Beobachtung heißt nach Luhmann „Handhabung von Unterscheidungen“ (1987, 63).

<sup>11</sup> Eine soziologisch systemtheoretisch interessante Untersuchung wäre hier, dass offenbar kaum „strukturelle Kopplung“ zum Funktionssystem Wirtschaft existiert, im Gegensatz zum erwähnten Funktionssystem Politik. Die Kritik der Protestbewegungen kann vielleicht über die politischen Programme mit dem Code Macht besser koppeln, als mit dem Code Zahlung der Wirtschaft.

lebenden Organismus zieht (dort Schutz des Körpers z.B. ggü. Infekten), äußert sich der „Schutz“ der Gesellschaft dadurch, dass die Protestbewegung quasi als gesellschaftliches Immunsystem den Kampf gegen die Krise aufnimmt (natürlich auch mit offenem Ausgang, ob wirklich „geschützt“ wird). (2.) Auch schon das Verhalten der Entstehung der Protestbewegung kann einem Immunsystem ähneln, denn die Gesellschaft wird ja beobachtet durch die Menschen, von denen sich dann einige zu einer Protestbewegung zusammenfinden und somit quasi wie ein gesellschaftliches Immunsystem agieren. Die Analogie lässt sich auch aufrecht erhalten (3.), wenn man bereits den Zeitpunkt vor der Entstehung der Protestbewegung betrachtet, also wenn Menschen die Gesellschaft noch beobachten. Denn ein Immunsystem in einem Organismus existiert, beobachtet und überwacht ja auch konstant und wird erst bei Bedarf aktiv. Aktiv könnte im gesellschaftlichen Kontext bedeuten, (4.) dass eine „Mobilisierung von Ressourcen [...] auf Ziele hin zustande kommt [...]. [Somit] kann man von einem sich selbst reproduzierenden autopoietischen System sprechen“ (Luhmann 1998, 854). Diese Analogie zu einem Immunsystem in einem Organismus ist dann aber schwierig, da es ja eigentlich nicht mehrere Immunsysteme in einem Organismus gibt, jedoch mehrere Protestbewegungen (Immunsysteme) in einer Gesellschaft. Das(!) gesellschaftliche Immunsystem wäre dann eher eine Zusammenfassung aller Protestbewegungen, was sicherlich nur begrenzt plausibel ist, da jede Protestbewegung meist ein unterschiedliches Thema besetzt. Diese Schwierigkeit der letztgenannten Analogie (4.) als ein autopoietisches System könnte man aber abmildern, wenn man den Aspekt hinzunimmt, „daß neue soziale Bewegungen untereinander Kontakte suchen und miteinander sympathisieren“ (Luhmann 1998, 858), was sich bei Attac empirisch gut bestätigen lässt, z.B. die Teilnahme am Weltsozialforum (Attac 2007f, 1) oder das Bündnis mit den Gewerkschaften (Attac 2007g, 1), um nur eines von vielen zu nennen). Nur den Aspekt betrachtend, dass Luhmann w.o.a. Protestbewegungen für ein autopoietisches System hält – also unabhängig von der Analogie zu einem Immunsystem –, ergibt sich ein Widerspruch in Luhmanns Äußerungen (oder zumindest eine weitere Schwierigkeit), wenn man sich seine folgende Diagnose von Protestbewegungen vergegenwärtigt: „[E]s fehlt [...] die Reflexion-in-sich, die für die Codes der Funktionssysteme typisch ist“ (1998, 855). Betrachtet man alle Protestbewegungen in ihrer Gesamtheit, kann wg. uneinheitlichen Codes bzw. Programmen ja auch schwer von einem einzigen Funktionssystem gesprochen werden. Protestbewegungen sind auch offenbar nicht so ausdifferenziert wie Politik oder Wirtschaft<sup>12</sup>. Zusammenfassend kann man vielleicht vorsichtig die These formulieren, dass man eine Protestbewegung wohl zunächst noch als Spezialfall eines Funktionssystems vom Typ Immunsystem handhaben sollte.

„Protestbewegungen leben von der Spannung von Thema und Protest – und gehen an ihr zu Grunde“ (Luhmann 1998, 858). Attac ist zwar noch nicht zu Grunde gegangen, jedoch: „Die Bewegung ist erlahmt“ (Rucht in Lee 2006, 1). Dies unterstützt auch die Aussage Luhmanns eines „jederzeit möglichen

---

<sup>12</sup> . Ob sich dies u.U. in Zukunft ändert, also dass die s.B. ein größeres stark ausdifferenziertes einheitliches Funktionssystem werden, was also alle s.B.en einschließt und alle systemtheoretischen Kriterien von Luhmann erfüllt, lässt sich momentan schwer sagen, auch wenn die Anzahl s.B. in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen hat (Bundestag 2001, 9).

Rückfall[s] in die Resignation“ (Luhmann 2004, 235). Das Thema einer Protestbewegung nimmt also eine zentrale Stellung innerhalb der Protestbewegung ein. Luhmann schreibt: „Selbst, wenn man die Welt unter nur einem Gesichtspunkt betrachtet, entsteht mit der Zeit Komplexität. Dann bietet es sich an, vom Anfangsthema zu lassen; und dies umso mehr, als auch die Multiplikation von Effekten über die Massenmedien ständig neue Themen erfordert. In diesem Stadium festigt sich ein Bedarf für eine Ideologie, die die Konsistenz in der Inkonsistenz von Protestthemen ausarbeitet“ (1998, 861). „Die Themen entsprechen der Form des Protestes wie Programme einem Code“ (Luhmann 1998, 857). Genau das – also Themen und Ideologie - sind bei Attac empirisch zu beobachten. Zu Anfang geht es um die Krisen der Finanzmärkte (Thema bzw. Programm), später kommen viele neue Themen bzw. Codes wie z.B. Privatisierung/Verstaatlichung, soziale Gerechtigkeit/Ungerechtigkeit, Globalisierung und Krieg/Frieden hinzu (Attac 2004, 61-88). Gleichzeitig kämpft Attac auch immer gegen „die“ Ideologie des „Neoliberalismus“ (Attac 2007a, 1). Betrachtet man - innerhalb des zentralen Kontextes „Thema“ - die Aussage Luhmanns, dass es sich bei Protestbewegungen um autopoietische Systeme handelt, erschließen sich einem weitere „autopoietische Anwendungen“. Luhmann schreibt: „Das System ist [...] offen in Bezug auf Themen [...], aber geschlossen in Bezug auf die Form „Protest“<sup>13</sup> [...]. [E]s kombiniert auf diese Weise in jeder Operation Fremdreferenz und Selbstreferenz“ (2003, 137). D.h. Fremdreferenz ist das Thema (Programm) und die Selbstreferenz ist die Form des Protestes (Code). Dazu ein Anwendungsbeispiel von Attac: Wenn gegen eine EU-Richtlinie zu Softwarepatenten demonstriert wird (u.a. durch eine Online-Demo) und am Europäischen Parlament in Straßburg ein großes Transparent am Parlamentseingang entrollt wird (Attac 2007e, 1), könnte man das systemtheoretisch vielleicht wie folgt einordnen: Die Fremdreferenz (das Thema) ist „Softwarepatente“ und die Selbstreferenz (die Form „Protest“) ist gegen die EU-Richtlinie zu sein; genauer gesagt: der Code wäre „Richtlinie wird umgesetzt/nicht umgesetzt“. Eine allgemeinere Formulierung dieses Codes bei Protestbewegungen findet sich bei Luhmann, wenn er von der „Differenz von „Entscheidern und Betroffenen“ spricht, die „unsere Gesellschaft laufend reproduziert“ (2003, 157). Luhmann formuliert das auch noch anders im Zusammenhang mit der Form: Man kann „es als eine „Form“ der Entscheidung bezeichnen, daß [...] [die Unterscheidung] Betroffenheit erzeugt. [...] Wie jede Form hat auch diese zwei Seiten. Man kann auf der Seite des Entscheidens (auf der „Innenseite der Form) nach Verbesserungsmöglichkeiten suchen [...] oder auch die Perspektive der Betroffenen (der anderen Seite der Form) reflektieren“ (2003, 157). Die Innenseite der Form ist also gleichzeitig die Seite in der Selbstreferenz sich reproduziert (analog Außenseite/Fremdreferenz). Bezugnehmend auf Code schreibt Luhmann weiter: „Die Form des „Protest“ leistet für Protestbewegungen das, was Funktionssysteme durch ihren Code erreichen“ (1997, 854). An dem konkreten empirischen Beispiel angewendet, sind die Entscheider diejenigen, die die EU-Richtlinie erdacht bzw. erarbeitet haben, aber auch die, die sie gesetzlich verankern wollen. Die Betroffenen sind die

---

<sup>13</sup> Wie bereits zu Anfang des Essays geschrieben, formuliert Luhmann statt „Form des Protestes“ etwas klarer: „Die Form „Protest“ leistet für Protestbewegungen das, was Funktionssysteme durch ihren Code erreichen“ (1997, 854). Es geht also nicht um die Art und Weise wie protestiert wird, sondern der Protest selbst ist die Form.

Menschen in der Gesellschaft (teils wohl auch die von Attac), die die Auswirkungen dieser Richtlinien tragen müssen, die also betroffen sind. Die in diesem Abschnitt genannten theoretischen Aussagen Luhmanns lassen sich also auch hier gut empirisch anwenden bzw. werden empirisch bestätigt.

Der Aussage wiederum, dass „[d]en neuen sozialen Bewegungen Theorie [fehlt]“ (Luhmann 2004 [1986], 234), kann man heutzutage nicht unbedingt zustimmen. Attac hat theoretische Konzepte erarbeitet und besitzt einen wissenschaftlichen Beirat (Ebeling 2007, 21), der entsprechende Expertisen liefert (z.B. Huffschnid 2002). D.h. deswegen ist sich Attac der Notwendigkeit von Theoriearbeit sicherlich bewusst, wenn diese auch nicht vollständig sein mag. Luhmann hat mit seiner Aussage vermutlich auch mehr die Theorie der Gesellschaft im Hinterkopf gehabt, zu mal bei Attac die Theoriearbeit mehr am Theam orientiert ist, wie z.B. „Finanzmärkte“ (vgl. Huffschnid 2002).

### **3. Zusammenfassung und Ausblicke**

Als Ergebnis der Anwendung lässt sich hiermit sagen, dass es sich bei Attac um eine Protestbewegung großteils im Sinne Luhmanns handelt. Die meisten der dargestellten Aspekte lassen sich empirisch bei Attac aufzeigen. Schwierig bleibt die Verortung innerhalb der Systemtheorie bei der Frage ob Protestbewegung(en) ein autopoietisches System ist(sind) oder nicht. Sofern sie es ist, müsste man natürlich Antworten auf die Frage finden, wie denn die strukturelle Kopplung bei dem Funktionssystem Protestbewegung mit anderen Systemen aussieht<sup>14</sup>. Luhmann meint zusätzlich, „daß das eigentliche Problem in der Frage liegt, ob die moderne Gesellschaft für Selbstbeschreibung auf die ganz unzulängliche Basis sozialer Bewegungen angewiesen ist“ (2004, 236). Dies tangiert nicht nur die o.g. Anwendung und Diskussion des „Immunsystems“, sondern führt auch zu der noch abstrakteren Frage, ob hier nicht gesellschaftliche „Evolution“ zu erkennen ist (vgl. Luhmann 1998, 413ff.).

Ohne im Rahmen hier dieses Essays den aktuellen Forschungsstand evaluiert zu haben, bleiben Protestbewegungen somit offenbar noch ein interessantes empirisches und theoretisches Forschungsfeld<sup>15</sup> für die Luhmannsche Systemtheorie.

#### ***Bewertung***<sup>16</sup>:

*interessantes thema, engagiert und mit viel literatur aufbereitet. breite der fragestellung für 6 seiten eigentlich nicht geeignet (siehe auch fehlende ränder!); die analysen hätten zudem noch etwas mehr von formaler anwendung systemtheoretischer begriffe hin zu inhaltlichen aussagen + ihrer infragestellung verschoben werden können (z.b.: protestbewegungen als immunsystem auch deshalb, weil sie kritik an der gesellschaft im ganzen üben vs. logik von funktionssystemen). dazu kleinere argumentative unschärfen (etwa seite 5: uneinheitliche programme sind kein argument gegen die funktionssystem-konzeption, das gibt es auch anderswo). trotzdem bewerte ich den für grundkursverhältnisse sehr guten essay mit 1,3.*

---

<sup>14</sup> Man sollte sowohl die Misserfolge, als auch die Erfolge betrachten. Letzteres ist z.B. dass die beschriebene EU-Richtlinie vom EU-Parlament nicht angenommen wurde (Moldenhauer 2005), sicherlich nicht nur der Erfolg von Attac.

<sup>15</sup> Hier lohnt sicher auch ein Blick in die USA (vgl. Kitschelt 1985 oder Rucht 1994) oder auch nach Lateinamerika (Kastner 2007).

<sup>16</sup> Durch Stefan Beher, 08 Feb 2008

## Literatur

Attac Deutschland (Hg.) 2004. Alles über Attac. Frankfurt a.M.: Fischer, ISBN 3-596-16349-8.

Attac 2007a. Was ist Attac? <http://www.attac.org/?lang=de> [31.12.2007].

Attac 2007b. Attac. Wer sind die Globalisierungskritiker? Und was wollen sie? <http://www.attac.de/service/downloads/media/fohlen/attac-vorstellung-2003.pdf> [31.12.2007].

Attac 2007c. Bundesweite Kampagnen von Attac. <http://www.attac.de/kampagnen/> [05.01.2008].

Attac 2007d. Attac-Themen. <http://www.attac.de/themen/> [05.01.2008].

Attac 2007e. Gegenüber den Softwarekonzernen nicht klein bei geben! Online-Demo appelliert an Europaabgeordnete unmittelbar vor der Entscheidung in Straßburg. Gemeinsame Pressemitteilung von Campact sowie Attac Deutschland und Österreich vom 05.07.2005. [http://www.attac.de/aktuell/presse/presse\\_ausgabe.php?id=470](http://www.attac.de/aktuell/presse/presse_ausgabe.php?id=470) [12.01.2008]

Attac 2007f. Weltsozialforum in Porto Alegre. [http://www.attac.de/aktuell/wsf\\_menuue.php](http://www.attac.de/aktuell/wsf_menuue.php) [12.01.2008]

Attac 2007g. Gewerkschaften, soziale Bewegungen und Sozial- und Umweltverbände: Es gibt Alternativen! Perspektivenkongress "Es geht auch anders" vom 14.-16. Mai in Berlin. [http://www.attac.de/aktuell/presse/presse\\_ausgabe.php?id=310](http://www.attac.de/aktuell/presse/presse_ausgabe.php?id=310) [12.01.2008].

Bundestag 2001. Globalisierung der Weltwirtschaft. Herausforderungen und Antworten. Zwischenbericht der Enquete Kommission des Deutschen Bundestag vom 13. Sep. 2001. <http://dip.bundestag.de/btd/14/069/1406910.pdf> [12.01.2008]

Ebeling, Lutz 2007. Zum sozialen Konflikt im Sinne Luhmanns. Der Konflikt "Kerner vs. Herman" (zum Begriff der Mutterrolle zu Zeiten Nazideutschlands vs. den 68ern bis heute) als soziologisches Anwendungsbeispiel. Essay an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld, WS 2007/2008, [http://www.attac.de/bielefeld/theorie-ag/Essay\\_Konflikt\\_Luhmann.pdf](http://www.attac.de/bielefeld/theorie-ag/Essay_Konflikt_Luhmann.pdf)

Ebeling, Lutz 2006. Entstehung, Organisation, Selbstverständnis und Ziele von Attac. <http://www.attac.de/bielefeld/VortragSelbstZieleAttacUniBi.ppt> [12.01.2008].

Giegold, Sven; Klimenta, Harald 2007. Attac. Wer sind die Globalisierungskritiker? Und was wollen sie? <http://www.attac.de/service/downloads/media/fohlen/attac-vorstellung-2003.pdf> [05.01.2008]

Grefe, Christiane et al. (2002). Attac. Was wollen die Globalisierungskritiker? 5. Aufl., Berlin: rowohlt, ISBN 3-871-34451-6

Hellmann, Kai-Uwe 1996. Systemtheorie und Protestbewegungen. Ein Interview mit Niklas Luhmann, geführt von Kai-Uwe Hellmann. In: Luhmann 1996a, 175-200.

Huffschmid, Jörg 2002. Politische Ökonomie der Finanzmärkte. Hamburg: VSA, ISBN 3-87975-863-8.

- Kastner, Jens 2007. Modifizierte Stärke. Soziale Bewegungen in Lateinamerika im Überblick. [http://www.attac.de/lateinamerika/media/download\\_gallery/Ueberblick\\_soc\\_Bewegungen.html](http://www.attac.de/lateinamerika/media/download_gallery/Ueberblick_soc_Bewegungen.html) [13.01.2008]
- Kitschelt, Herbert 1985: Zur Dynamik neuer sozialer Bewegungen in den USA, in: Karl-Werner Brand (Hg.), Neue Soziale Bewegungen in Westeuropa und den USA, Frankfurt/M. Campus.
- Lee, Felix 2006. Im stillen 6. Jahr. Die Euphorie der Gründerjahre ist vorbei. Attac ist in der Normalität angekommen, Taz v. 08.08.2006, Berlin: taz, <http://www.taz.de/index.php?id=archivseite&dig=2006/08/08/a0123> [27.12.2008, 2 Seiten DIN A4]
- Luhmann, Niklas 1987. Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie. Frankfurt a.M.: Suhrkamp (stw666), ISBN-10: 3-518-28266-2.
- Luhmann, Niklas; Hellmann, Uwe (Hrsg) 1996a. Protest. Systemtheorie und soziale Bewegungen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, ISBN-10: 3-518-28856-3.
- Luhmann, Niklas 1996b. [1985] Kann die moderne Gesellschaft sich auf ökologische Gefährdungen einstellen?<sup>17</sup> In: Luhmann 1996a, 46-63. Original erschienen in: Rheinisch-Wesfälische Akademie der Wissenschaften. Vorträge G278, Opladen 17-31 (zit. nach Luhmann 1996a, 216).
- Luhmann, Niklas 1998. Die Gesellschaft der Gesellschaft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, ISBN-10: 3-518-28960-8.
- Luhmann, Niklas 2003 [1991]. Soziologie des Risikos Unveränderter Nachdruck, Berlin: de Gruyter, ISBN: 3-11-017804-4.
- Luhmann, Niklas 2004 [1986]. Ökologische Kommunikation. Kann die moderne Gesellschaft sich auf ökologische Gefährdungen einstellen? 4. Auflage, Wiesbaden: VS, ISBN-10: 3-531-51775-9.
- Moldenhauer, Oliver; Bautz, Christoph 2005. Nach Ablehnung der EU-Richtlinie zu Softwarepatenten im Europäischen Parlament: Campact und Attac feiern Erfolg der Bürger Europas [http://www.campakt.de/img/docs/pm/Pressemitteilung\\_06\\_07\\_05.pdf](http://www.campakt.de/img/docs/pm/Pressemitteilung_06_07_05.pdf) [13.01.2008]
- Rucht, Dieter 1994. Modernisierung und neue soziale Bewegungen. Deutschland, Frankreich und USA im Vergleich. Frankfurt/New York: Campus.
- Schneider, Wolfgang Ludwig 2005 [2002]. Grundlagen der soziologischen Theorie. Band 2: Garfinkel - RC - Habermas - Luhmann. 2. Auflage, Wiesbaden: VS, ISBN-10: 353133557X, ISBN-13: 978-3531335575.
- Shahyar, Pedram; Wahl, Peter 2005. Bewegung in der Bewegungen? Erfahrungen und Perspektiven der GlobalisierungskritikerInnen. Hamburg: VSA, ISBN 3-89965-140-5.

---

<sup>17</sup> Dieser Vortrag wurde in Luhmann 1986 weiter zu einem Buch ausgearbeitet, also argumentativ „ergänzt [...] und führt [die Argumente] für die wichtigsten Funktionssysteme [...] durch“ (Luhmann 1986, 7f).

Tobit 2007. Tobit-Modell <http://de.wikipedia.org/wiki/Tobit-Modell>, [13.01.2008]